

Schwarz und Weiß sehen dich an

Schwarzweiß: eigentlich mehr hoch als breit, so wie Du. Apfelbäume blühen grau, schwarz und weiß auf der Palette gemischt, leicht bläulich. Sie machen hellgraue Löcher in die dunkelgraue Landschaft. Manchmal blühen sie auch auf Dir. Der Seespiegel liegt dunkelweiß, er reflektiert das helle Weiße des Himmels. Die Wolken schwimmen darin ganz weiß. Nachtschwarz ist finster, nur aufgelöst von weißen Sternepunktchen. Milchweiß gießt sich das Papier in das Tiefschwarz, macht es hell und dunkel zugleich. Die Rapsfelder blühen grellweiß und das frische Grün der Gräser ist ein bißchen grau, viel weiß und schwarz auf dem schwarzen Farbstein gemischt, mit dem Spachtel. Die Störche kommen weißschwarz, das sind große Vögel, die von nahem stark riechen. Sie bedeuten Glück. Schwarz und weiß riechen auch, in der Dose. Malfarben riechen anders als Druckfarben, die riechen technisch. Das Druckschwarz ist tiefschwarz. Die Kühe sind weiße Flecken auf dem Schwarz der Wiese. Weiß und schwarz mischen sich im Auge des Betrachters und ergeben dort bunt, farbig. Das Schwarz der Nacht gibt den Buchstaben die Form und ist blaustichig und ergibt die Buchstabenfinsternis und das Grau des Textes auf der Seite. Das Weiße des Papiers ist gar nicht weiß, es ist ganz verschiedenen weiß. Seltsam, dass Blau Schwarz schwärzer und Weiß strahlender macht. Gelb im Weiß und im Schwarz macht warm. Die Wand ist auch weiß, wandfarbenweiß, und die Rahmen sind schwarz, schwarz wie Zaunpfähle im Sonnenlicht, wenn man gegen die Sonne schaut. Rot ist nicht schwarz, nicht weiß, es liegt in der Mitte, es ist ein Gegenteil zum Schwarz und dem Weiß leiht es mehr Licht. Viele Namen für das Schwarze: Raben sind Vögel, die rabenschwarz im Schnee stehen. Ruß entsteht, wenn Feuer rot brennt. Elfenbein ist gar nicht schwarz, eher weiß. Elfenbeinschwarz gibt es in Tuben, Dosen und Eimern. Deckweiß, zum Drucken, ist in Dosen nicht ganz weiß: ungeschönt heißt es, wenn es sehr deckt. Es ist ein Eierschalenweiß. Milch ist auch weiß. In einer weißen Porzellantasse ist Milch nicht mehr ganz so weiß. Licht ist weiß und macht Schwarz schwärzer. Der Ackerboden liegt ganz grau, weiß und schwarz in der Dose gemischt, brüchig trocken mit dem Pinsel aufgetragen. Ich habe keine weiße Weste und einige weiße Hemden. Die Seen liegen dunkelgrau, sie schauen dunkler grau in das graue Helle des Himmels. Das Schwarz nimmt zu in der Landschaft im Sommer. Viele Begriffe sind nicht schwarz und nicht weiß. Fenster auch, die sind durchsichtig. Schnee ist schneeweiß, der Winter aber grau, schwarz und weiß in der weißen Emailleschüssel gemischt. Alter Schnee ist schmutzigweiß. Mein schwarzer Anzug hängt im Schrank. Das Rahmenschwarz ist kein Trauerrand. Da steht es schwarz auf weiß, wir müssen alle sterben. Ist der Tod weiß oder schwarz? Auf der weißen Tischdecke stehen weiße Porzellanteller und sind ganz anders weiß. Die Kartoffelsuppe ist grau, weiß und schwarz im Suppentopf gemischt. Weiß macht hungrig, Schwarz ist nach dem Essen, Grau macht satt. Die Löcher im Schwarz sind das Helle, die Unendlichkeit ist das Papier, sie schaut durch das Schwarz Dich an. Wolken sind grau, hellgrau bis dunkelgrau, manchmal fast schwarz, sie ziehen. Auch weiße Wolken ziehen das hellere Grau. Schwarz ist fest, weiß ist weich. Sind Deine Umrisse schwarz oder weiß? Im Dunkel der schwarzen Nacht treffe ich Dich. Weiß und Schwarz sind ein Paar. Grau ist das Bettlaken, weiß und schwarz im Leben gemischt. Gebrechlich wird der Stoff, dünn, vom vielen Waschen. Das Weiß geht weg. Schwarz-weiß-kariert sind manche Hemden. Tischdecken sind weiß-rot-kariert. Mach' ich die Zeichnung schwarz, oder laß' ich sie weiß im Schwarzen stehen? Das Schwarz ist offen, das Weiß schaut durch. Schwarz ist vorne, eher tief, weiß will nach vorne. Kommt das Schwarze oder geht es? Schwarze, weiße und graue Haare. Dein Körper ist eher weiß. Meine Fingernägel haben schwarze Ränder, weil ich im Keller mit Schwarz gedruckt habe. Bilder werden weiß grundiert, das Grau der Leinwand, schwarz und weiß zusammen auf dem Webstuhl gemischt, wird weiß zugedeckt. Zinkweiß und Titanweiß. Wenn ich weiße Grundierung angemacht habe, haben meine Fingernägel weiße Ränder. Der weiße Bogen Papier ist so groß, dass die ganze Welt darauf paßt. Das Schwarz der Nacht paßt in die Farbdose. Die ewige Finsternis kommt aus der Tube. Das strahlende Hellweiß Gottes ist Bleiweiß, tatsächlich, auf vielen alten Bildern ist das so, damit muß der Maler aufpassen. Es gibt weiße Unterhosen und schwarze. Graue Körper stecken darinnen, weiß und schwarz auf der Haut gemischt. Das hellste Weiß und das schwärzeste Schwarz vertragen sich eingesperrt auf dem Papierbogen. Im Schwarz bin ich zu Hause, das Weiß ist meine Art, Dich zu berühren. Es gibt weißes Licht, das schwarze Licht ist eher Abwesenheit von Licht. Schwarz und Weiß liegen oben und unten. Schwarz quält mich, Weiß ist stechend, Du quälst mich. Weiß ist so scharf, daß man sich daran schneiden kann. Schwarz ist mehr ein dumpfer, tiefer Schmerz. Grau gleicht aus, heilt. Schwarzgekleidete Künstler halten sich vor weißen Galeriewänden aufrecht. Ihre Rede ist grau, schwarz und weiß in der Mundhöhle gemischt. Weiß ist wie heißer Sand, auf dem man steht, Schwarz sinkt von oben, deckt zu. Unter der weißen Zudecke treffe ich Deinen Körper, weiß und schwarz hören auf. In Deinen Augen leuchtet es, weder schwarz noch weiß. Schwarz und weiß sehen Dich an, auf einmal, sind eins. Birnbäume blühen ganz leicht hellgrau, ein bißchen rosa, weiß und schwarz gemischt auf Dir. Nebel ist weiß in der Luft, ganz feucht, man kann ihn mit der Zunge schmecken. Wenn es Nebel gibt, ist Herbst. Die Seen liegen dann stumpfweiß im Schwarz der Landschaft. Birnen und Äpfel und Schwarz und Weiß werden gepflückt. Spiralig denkt sich das Schwarz in das Weiß meines Lebens hinein. Und denkt sich fort in Dein Graues.

Michael Huth

1994